

Der Berg der Familie - Teil 1: „Ich habe euch erwählt“

1. Die sieben Berge der Gesellschaft

Wenn Gott die Ekklesia beruft, das Land einzunehmen, zu durchdringen und es zu verändern, will er alle relevanten Bereiche der Gesellschaft ([sieben Berge der Gesellschaft](#)) prägen: Familie, Politik, Wirtschaft, Medien, Erziehung und Bildung, Kunst und Kultur und Religion.

Gott weiß, was für Menschen gut ist. Er hat sie schließlich erschaffen und geboten, die Erde zu bevölkern und zu regieren. Berge stehen in der Bibel für Herrschaftsbereiche. Denn Städte werden auf Berge gebaut. In ihnen residieren Könige. In den Herrschaftssitzen der Könige werden Gesetze erlassen und Recht gesprochen. Die „sieben Berge der Gesellschaft“ sind entsprechend die geistlichen Repräsentanzen, in denen die Regeln festgelegt werden, nach denen unsere Gesellschaft funktioniert. Es sind die geistlichen Strukturen, die Macht über Menschen beanspruchen. Wenn sie nicht von Gott und seiner Ekklesia regiert werden, versucht der Feind sie zu besetzen.

Über den „sieben Bergen der Gesellschaft“ aber gibt einen achten Berg: Den Berg des Hauses des Herrn. Die Bibel sagt, dass er erst am Ende der Zeit sichtbar und offenbar werden wird. Er ist erhoben über alle anderen Höhen. Er regiert die „sieben Berge der Gesellschaft“:

„Und am Ende der Tage wird es geschehen, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest stehen als Haupt der Berge (bzw. auf dem Gipfel der Berge), und erhaben wird er sein über die Hügel. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehrt! Und wir wollen auf seinen Pfaden gehen. Denn von Zion wird Weisung (Gesetz) ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“ ([Mi 4:1-2](#))

Die Position, von der aus die Ekklesia die „sieben Berge der Gesellschaft“ einnimmt, durchdringt und verändert, ist dieser Berg Gottes. Wenn wir uns also im Folgenden mit den „sieben Bergen der Gesellschaft“ befassen, fragen wir: Was sagt der Berg des Hauses des Herrn zu den sieben großen Einflussbereichen?

2. Vaterschaft - Mutterschaft

Vaterschaft und Mutterschaft - mit ihr fängt alles an. Gott schuf als erste Menschen einen Mann und eine Frau, die zusammen eine Familie gründeten. Familie aber ist unglaublich angefochten.

Vaterschaft und Mutterschaft sind zwei Perspektiven auf ein und das selbe Phänomen: die Familie. Beide Perspektiven unterscheiden sich, sind aber wichtig und ergänzen sich.

Mit dem Schöpfungsauftrag „*Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie \langle euch \rangle untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!*“ (1. Mo 1:28) hat Gott der Schöpfer das soziale Gebilde

„Familie“ ins Leben gerufen. Er hat ihr den Befehl geben, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren. Damit beteiligt er uns an seinem Schöpfungshandeln.

Gott hätte so, wie er Adam und Eva erschuf, auch weitere Exemplare der Spezies Homo Sapiens erschaffen können, um mit ihnen die Erde zu bevölkern. Es wäre für ihn kein Problem gewesen. Was einmal funktioniert, klappt auch ein zweites und drittes Mal. Auf diese Weise hätte er Millionen von Menschen erschaffen können. Aber er hat es nicht getan. Er hat nie wieder einen neuen Menschen erschaffen. Stattdessen hat er nur ein einziges Mal den Mann und ein einziges Mal die Frau ins Leben gerufen. Dann hat er den Auftrag, schöpferisch zu sein, an Mann und Frau weitergegeben. Er sagte zu ihnen: „Jetzt seid ihr dran!“ Wir sollen jetzt Leben hervorbringen. Er hat sie mit der Autorität ausgestattet, über die Schöpfung zu herrschen. Damit hat er den Menschen Gott gleich gemacht (Leben hervorbringen und herrschen). Der Fortpflanzungsauftrag macht uns Gott ähnlich.

In der Bibel hat der Auftrag, fruchtbar zu sein zwei Ebenen: eine körperliche und eine geistliche Ebene.

Die Körperliche Ebene scheint die naheliegendere zu sein, zumal der Mensch ohne seinen Körper nicht existiert. Zwei Körper vereinigen sich und es entsteht neues Leben, nicht weil zwei Menschen dies so wollen, sondern weil der Schöpfer es so in sie hineingelegt hat. Der Mensch wird fortan ausführendes Organ für Gottes Lebenswerk: fruchtbar sein und Leben hervorbringen. Einen zweiten Adam und eine zweite Eva hat Gott nicht erschaffen (er hätte es gekonnt, wenn er gewollt hätte - denn was einmal geht, geht auch ein zweites Mal).

Die geistliche Ebene erkennen wir in der Bibel an all den Stellen, an denen Gott seine Beziehung zu den Menschen in das Bild von Mann und Frau kleidet. Dieses Bild von Braut und Bräutigam umfasst und beinhaltet nicht nur auf der physischen, sondern auch auf der geistlichen Ebene alle jene Aspekte, die zustande kommen, wenn Mann und Frau zusammen kommen: Der Bräutigam, der um die Braut wirbt, die Braut, die sich dem Bräutigam treu hingibt. Ein Kind, das gezeugt wird (der Same, der die Frau befruchtet). Der Bräutigam, der sich zu seiner Vaterschaft bekennt und die Braut, die das Kind austrägt. Der Vater, der dem werdenden Kind einen Namen gibt und seine Berufung über ihm ausspricht. Die Frau, die sich in die Entbindung hinein begibt, um das Kind zu gebären. Vater und Mutter, die das Kind ernähren, pflegen und versorgen. Vater und Mutter, die das Kind in den Wegen Gottes, in seiner Gerechtigkeit und Wahrheit unterrichten und schließlich das Kind, das Vater und Mutter ehrt.

Die geistliche Ebene betrifft gerade auch das, was in frommen Kreisen „Früchte des Geistes“ genannt wird und bei dem wir uns oft fragen, wie die wohl entstehen.

Körperliche Frucht ist in Gottes Schöpfungsordnung nicht denkbar ohne geistliche Frucht und umgekehrt: Geistliche Frucht geht nicht ohne körperliche Frucht. Beides zusammen entspricht Gottes Wesen.

Das ist der Grund, weshalb der Feind genau hier ansetzt und die beiden Ebenen schöpferischen Handelns versucht, auseinander zu dividieren. Da, wo sie von einander getrennt werden, öffnen sie die Türen für den Feind.

3. Sieben Schritte hin zur nächsten Generation

Von der Erschaffung von Mann und Frau bis hin zur nächsten Generation sind es einige aufeinanderfolgende Schritte, die notwendig sind.

- a) Erwählung der Braut (Brautpreis / Liebe zum Partner)
- b) Hingabe und Zeugung des Kindes
- c) Entscheidung für und Bekenntnis zum Kind
- d) Prophezeiung der Berufung über dem Kind (Namensgebung)
- e) Entbindung des Kindes
- f) Ernährung / Versorgung des Kindes
- g) Erziehung und Freisetzung des Kindes, damit es Vater und Mutter ehrt.

- a) Erwählung der Braut (Brautpreis / Liebe zum Partner)

Gott erwählt sich seine Braut:

„Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen.“ ([Hos 2:21-22](#))

„Der HERR ist mir von ferne erschienen: »Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir <meine> Güte und Gnade bewahrt.«“ ([Jer 31:3](#))

„Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch <dazu> bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, ...“ ([Joh 15:16](#))

Wir sehen, wie sich Gott Vaterschaft vorstellt: Der werdende Vater trifft eine Entscheidung für die Ewigkeit. Er verbindet sich mit seiner Braut so tief, dass er stellvertretend im Gericht für sie einsteht. Er entscheidet sich, seine Frau zu lieben und ihr immer wieder aufzuhelfen. Er sucht (s)eine Frau, um Frucht entstehen zu lassen.

Die soziale Dimension: Männer treffen eine Entscheidung und sind ihren Frauen treu. Sie lieben sie und verteidigen sie (auch vor Gericht), als ginge es um ihr eigenes Leben.

Die Ekklesia-Dimension: Gott sucht die Stadt als seine Braut, um sich in Treue mit ihr zu verbinden, sie zu lieben, sie zu verteidigen, in ihr Frucht hervorzubringen: neues Leben, geistliches Leben,

4. Gebetspunkte

Es ist üblich geworden, sich nicht, beziehungsweise nur vorübergehend und nicht wirklich verbindlich für einen Partner zu entscheiden. Als Argumente dafür wird dann angeführt:

- Ich will mich (noch) nicht binden.
- Ich bin nicht bereit, Verantwortung zu übernehmen.
- Vielleicht findet sich ja noch ein besserer Partner / Partnerin.

- Ich sehe vor allem meine Rechte und bin nicht bereit, Pflichten zu akzeptieren.

Dahinter steht der Geist der Gier, des Egoismus, der Verantwortungslosigkeit, der Untreue und der Lüge.

Wir gehen für diese Haltungen in die stellvertretende Buße.